

Mal gesittet, mal unartig

Die Gitarristen Christian Kütemeier und Christian Wernicke bei den Freunden junger Musiker

Von Georg Pepl

KASSEL. Es hat sich noch nicht überall herumgesprochen, dass Georg Philipp Telemann (1681-1767) ein erstrangiger musikalischer Humorist war. Üppige Früchte treibt seine Fantasie in der Gulliver-Suite, nach dem berühmten *Roman von Jonathan Swift*. Denn da nimmt er es mit Riesen und Zwergen auf und mit der Frage: Wie hört es sich an, wenn ein träumendes Philosophenvolk durch eigens angestellte Aufwecker aus dem Schlummer gerissen wird?



Gitarrenduo: Christian Kütemeier (links) und Christian Wernicke.

FOTO: FISCHER

Unterhaltsam klingt es – wie Christian Kütemeier und Christian Wernicke bei den Freunden junger Musiker bewiesen. Im gut besuchten Infocenter des Klinikums schmunzelte man über barsche Aufweck-Manöver und un gelenk tanzende Riesen.

Einmal schichteten die Gitarristen sogar zwei Tänze übereinander: ei-

nen gesitteten und einen unartigen. Das ergab überdies eine hübsche Charakteristik ihrer unterschiedlichen Spielweisen.

Die hochbegabten Christians – sie wurden beide 1976 geboren – boten nämlich neben Duos von Johann Kaspar Mertz, Xavier Benguerel, Astor Piazzolla und einem Zugabenstück von Egberto Gismonti („Água e vinho“) auch Soli, die ihren jeweiligen Personalstil deutlich hervortreten ließen. Als eher lyrisches Temperament mit viel Sinn für Melodie trat Christian Küt-

emeier in Fernando Sors „Marlborough“-Variationen und Isaac Albéniz' „Asturias“ hervor.

Stärker wirkte jedoch der „unartige“ Christian Wernicke. Was er in der Sonate op. 47 von Alberto Ginastera an Klang hervorzauberte, verdiente uneingeschränkte Bewunderung. Ein kräftiges Forte – nicht immer bei klassischen Gitarristen zu hören – stand ihm ebenso zu Gebote wie ein sensibles Pianissimo. Und argentinische Rhythmen brachte er mit lustvoller Fetzigkeit übers Podium.